

# Dresdner Journal.



Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

**Katholizierungsverfahren:**  
Die Zeile seiner Schrift der 1. mal getheilten Katholizierungs-Geist über deren Namen 20 Pf. Bei Leber- und Nierenleiden 3 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterem Reaktionsfähig (Wingfunde) die Zeile müßte Schrift über deren Namen 20 Pf.  
**Geldstrafe - Ermäßigung bei**  
Höherer Wiederholung.  
Kannahme der Ausgaben die mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

**Nr. 147.**

**Sonnabend, den 28. Juni nachmittags.**

**1902.**

## Amtlicher Teil.

Dresden, 28. Juni. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich ist gestern Abend von Postern abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn v. Globig in Dresden das Kommandkreuz 2. Klasse vom Ordensborden und dem Kammerherrn Freiherrn v. Spörden auf Verbleibsdorf das Offizierskreuz desselben Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungsbaumeister bei der Staatseisenbahnverwaltung Welfer zum Telegrapheninspektor zu ernennen.

### Personal-Veränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche u. s. m. A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. 27. Juni v. Kelling, Major sagt dem 5. Inf.-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104, als aggregirt in das 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent“ Luitpold von Bayern“ verlegt. Wude, Oberstlt. im 13. Inf.-Regt. Nr. 178, vom 1. Juli d. J. ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf sechs Monate beurlaubt. Graf Witzthum v. Gschäd, Lt. im 1. (Weib.) Gren.-Regt. Nr. 100, zum Oberstlt. befördert. Weismann, Lt. im 10. Inf.-Regt. Nr. 134, in das 6. Feldart.-Regt. Nr. 68 verlegt. Gumann, Oberstlt. im Jagd.-Regt. Nr. 12, vom 1. Juli d. J. ab zur Dienstleistung bei der Artilleriewerkstatt kommandirt. Weismann, Hauptm. und Komp.-Chef bei den Königl. Sächsl. Kompagnien des Königl. Werth. Eisen-Regts. Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades vom 31. Mai 1902 verliehen. Sühner, Fähnrl. im 2. Feldart.-Regt. Nr. 28, zum Lt. mit Patent vom 18. Juni 1901 befördert. Die Unteroffiziere: Philipp im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, v. Reymen, Major v. Rechenfeld im 1. Man.-Regt. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“, Linzner im 2. Feldart.-Regt. Nr. 28, Lucas im 2. Pion.-Bat. Nr. 22, — zu Fähnriche ernannt. Reisel, Major v. D. und 3. Stabs-offiz. beim Landw.-Bz. Chemnitz, zur Dienstleistung beim Heilungsbatt. XIX. (2 R. S.) Armeekorps kommandirt. v. Mandelsloh, Feuerwerks-Lt. beim Regt. Depot Dresden, zum Haupt.-Regt. Nr. 12 verlegt. Im Beurlaubtstande. 27. Juni. Die Oberstlt. der Ref.: Dr. Hartmann des 2. Gren.-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, Schmidt des 3. Inf.-Regts. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, — zu Hauptleuten, Werner des 1. Man.-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“, zum Rittm., die Lt. der Ref.: Dr. Hätner (Mar.) des 2. Gren.-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, Dr. Dähnhardt des 7. Königs-Inf.-Regts. Nr. 106, Dr. Drehsel des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, Dr. Klare des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, Göpfert (Richard) des 1. Jäg.-Bats. Nr. 12, Quellmalz, Wiesede, Schmeiser des 2. Inf.-Regts. „Königin Carola“ Nr. 19, Palmio des 1. Feldart.-Regts. Nr. 12, Sulzberger des 4. Feldart.-Regts. Nr. 48, Kaiser, Müller des 5. Feldart.-Regts. Nr. 64, Ringe, Stephanus des 2. Pion.-Bats. Nr. 22, Dr. Dajke des 2. Train-Bats. Nr. 19, — zu Oberstlts., Dr. Hoffmann, Oberstlt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, Oberstlt. des Train-1. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, — zu Hauptleuten, die Lt. der Inf. 1. Aufgebots: Dr. Braunhardt des Landw.-Bz. Wittenberg, Dr. Krause, Döring, Kensing, Citner, Grimm (Friedrich) des Landw.-

Bz. Leipzig, Kanit des Landw.-Bz. Wittenberg, Böhmer des Landw.-Bz. Wittenberg, Löffing des Landw.-Bz. Wittenberg, Richter des Landw.-Bz. Wittenberg, Erdmann, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, Franke, Pähler, Lt. des Pion. 1. Aufgebots des Landw.-Bz. II Dresden, Jant, Lt. des Train-1. Aufgebots des Landw.-Bz. II Dresden, Wagner, Lt. des Train-1. Aufgebots des Landw.-Bz. Chemnitz, zu Oberstlts., Leonhardt, Oberstlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, zum Hauptm., Dr. Müller, Lt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bz. Leipzig, zum Oberstlt., die Brevetleuten des Eisenbahnbatt.: Jählich des Landw.-Bz. Leipzig, zum Lt. der Ref. des 7. Königs-Inf.-Regts. Nr. 106, Wolf des Landw.-Bz. Wittenberg, zum Lt. der Ref. des 9. Inf.-Regts. Nr. 133, v. Kömer des Landw.-Bz. Wittenberg, zum Lt. der Ref. des 12. Inf.-Regts. Nr. 177, Gontard, Gierhardt, Becker, Reicholdt des Landw.-Bz. Leipzig, zum Lt. der Ref. des Karab.-Regts. v. Herber des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des 1. Inf.-Regts. „König Albert“ Nr. 18, Girsch, Steindach des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des 2. Inf.-Regts. „Königin Carola“ Nr. 19, Fuchs des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des 1. Feldart.-Regts. Nr. 12, Krümer des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des 1. Pion.-Bats. Nr. 12, Müller des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des 1. Aufgebots des Eisenbahnbatt., Engel, Fähnrl. des Landw.-Bz. II Dresden, zum Lt. der Ref. des Landw.-Bz. I. Aufgebots, — befördert.

B. Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. 27. Juni. Thiele, Feuerwerks-Hauptm. beim Jagd.-Regt. Nr. 12, mit Pension der Abschied bewilligt. Oskmann, Fähnrl. im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, zur Reserve beurlaubt. Im Beurlaubtstande. 27. Juni. Bechtelt, Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserveoffiz. des 5. Inf.-Regts. „Kronprinz“ Nr. 104 mit den vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt. Heine, Hauptm. der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bz. I Dresden, Werra, Oberstlt. der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bz. Wittenberg, — beurlaubt. C. Im Sanitätskorps. 27. Juni. Dr. Wolf, Stadt- und Bats.-Rat. des 2. Pion.-Bats. Nr. 22, unter Beförderung zum Oberstabsarzt, zum Regts.-Rat. des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32 ernannt. Dr. Weigert, Stabsarzt à la suite des Sanitätskorps, unterm 30. Juni d. J. von dem Kommando zur Kaiser Wilhelms-Akademie in Berlin entlassen und als Bats.-Rat. zum 2. Bat. 14. Inf.-Regts. Nr. 179, Dr. Leuner, Stadt- und Bats.-Rat. des 2. Bats. 14. Inf.-Regts. Nr. 179, in gleicher Eigenschaft zum 2. Pion.-Bat. Nr. 22, — verlegt. Dr. Thalmann, Stadt- und Bats.-Rat. des 3. Bats. 7. Königs-Inf.-Regts. Nr. 106, unter Stellung à la suite des Sanitätskorps, vom 1. Juli d. J. ab zur Kaiser Wilhelms-Akademie in Berlin kommandirt. Die Oberärzte: Fischer beim 1. Feldart.-Regt. Nr. 12, zum Stadt- und Bats.-Rat. des 3. Bats. 7. Königs-Inf.-Regts. Nr. 106 befördert, Dr. Salfeld beim 7. Königs-Inf.-Regts. Nr. 106, unterm 30. Juni d. J. von dem Kommando zum Stadtkrankenhaus in Dresden-Friedrichstadt entlassen, Hein beim 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, unterm 1. Juli d. J. zum Stadtkrankenhaus in Dresden-Friedrichstadt kommandirt. Dr. Krausmann, Assistenzarzt beim 6. Feldart.-Regt. Nr. 68, zum Oberstl., Scholz, Unterarzt beim 10. Inf.-Regt. Nr. 134, zum Assistenzarzt, die Assistenzärzte der Ref.: Dr. Kerber im Landw.-Bz. Leipzig, Dr. Breuß im Landw.-Bz. Wittenberg, Dr. Sutter im Landw.-Bz. Wittenberg, — in Oberärzten — befördert.

## Bekanntmachung.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die normalspurige Nebenbahn von Wechselburg nach Chemnitz sowie deren Zweiglinie von Götsa nach Jartz bei Chemnitz am 1. Juli 1902 dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.

An dieser Bahn befinden sich außer der Anschlußhaltestelle Wechselburg und dem Anschlußbahnhofe Chemnitz die Haltestellen für Personen- und Güterverkehre Götschhain, Stein-Chemnitzthal, Schweierthal-Dietzhendorf, Rortersdorf-Laura, Auerkwalde, Unterwittenberg und Götsa, sowie die Haltepunkte für Personen- und Gepäckverkehr Wölsdorf und Heinersdorf b. Chemnitz, und an der Zweiglinie die Haltestelle für Güterverkehr Jartz b. Chemnitz.

Dresden, am 28. Juni 1902.

Finanzministerium.  
Dr. Müller.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist an Stelle des auf sein Ansuchen vom Vortrage in der Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler entbundenen Geheimen Rathes Dr. Köpcher der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geheimen Regierungsrath Dr. Genthe zum Vorsitzenden der Kommission ernannt worden.

Der Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler gehören gegenwärtig folgende Mitglieder an:

- infolge Ernennung durch das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsministerium  
a) Oberkonfessionsrath Professor Lotichius,  
b) Bauath Julius Gräbner,
  - infolge Wahl seitens des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins  
Professor Dr. Verling,
  - infolge Ernennung durch das Finanzministerium der technische vortragende Rath, Geheimen Bauath Walbow,
  - infolge Ernennung durch das Ministerium des Königlich Preussischen Hofes  
der Hofbauath Gustav Frölich,
  - infolge Ernennung durch das Ministerium des Innern  
der Regierungsrath Demiani
- bei der Kreisbauverwaltung Dresden.
- Unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 8. April 1902 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 117 — wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
- Dresden, am 14. Juni 1902.

Ministerium des Innern.  
v. Reich.

## Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1902 werden die Landgemeinden Seidnitz, Räditz und Biskertitz mit der Stadtgemeinde Dresden vereinigt.

Dresden, den 27. Juni 1902.

Ministerium des Innern.  
v. Reich.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die auswärtige Politik der Woche.

Mit allgemeiner Theilnahme hat man in Deutschland die Kunde von dem jähren Schicksal vernommen, das über Großbritannien gekommen ist. Mitten in den Vorbereitungen zu dem Feste der Krönungsfeier, das zugleich den Gedanken der englischen Welt Herrschaft glänzend zum Ausdruck bringen sollte, hat ein schweres Leiden König Edward VII. aufs Krankenlager geworfen. Eine Blaudarm-Operation mußte an dem Monarchen vollzogen werden, und seitdem hat das englische Volk und mit ihm jeder lebende Mensch mit Spannung der Nachrichten, die aus dem Buckingham-Palast, wo der König darniederliegt, kommen. Diese Mittheilungen waren, bis diese Zeilen in den Druck gingen, keine unglücklichen. König Edward befand sich, nachdem er die gefährliche Operation gut überstanden, dauernd so, daß für die Hoffnung auf Genesung des Königs Raum blieb, wenn auch die Londoner Krankheitsberichte immer wieder hervorhoben, daß Komplikationen nicht ausgeschlossen wären, und füglich der Zustand des Königs von Großbritannien und Irland wird man überall im Deutschen Reich mit Sr. Majestät dem Kaiser hegen, dessen Bruder einstweilen in London geblieben ist und der mit begrifflichem Mitgefühl dem Verlaufe der Krankheit seines königlichen Oheims folgt. Sie und es in der Presse auftauchende Versuche, den Gedanken zur Geltung zu bringen, als ob das deutsche Volk keine Veranlassung hätte, dem hohen Patienten im Buckingham-Palast Teilnahme zu sollen, wird man schon aus rein menschlichen Gründen entschieden zurückweisen haben. Jede Anspielung auf den südafrikanischen Krieg wird durch die Erwägung hinfällig, daß dem König Edward ein sehr entschiedenes Verdienst für die Herbeiführung des Friedenszustandes gebührt. Und es scheint uns sehr erwünscht, der feindseligen Stimmung gewisser Londoner Blätter gegen Deutschland nicht noch durch die Annahme neuer Forderungen zu geben, als ob man bei uns nicht das richtige Verständnis für die Schwere des Schicksalschlages hätte, den die plötzliche Erkrankung König Edwards über das Volk der Briten gebracht hat. Denn wie wenig Gerechtigkeit man in einzelnen englischen Zeitungen gegenüber den Aeußerungen der öffentlichen Meinung in Deutschland zu üben gewillt ist, ergibt sich aus den Kommentaren, die in einem Teile der Londoner Presse an einen vom Generalfeldmarschall Grafen Waldsee in London zu Ehren des britischen Heeres gehaltenen Trinkspruch geknüpft worden sind. So sprach der „Daily Graphic“ davon, die Engländer könnten nun wohl dazu übergehen, zu vergessen und zu vergeben; sie hätten nicht nötig, irgendwem nachzulaufen, wären

## Kunst und Wissenschaft.

Dr. Treves über die Krankheit König Edwards von Großbritannien und Irland.

Die loben ersehene Ausgabe des Londoner Anzeigers „The Lancet“ enthält über das Geschehen des Königs und über die Ursachen der Krankheitsverläufe verhältnismäßig wenig Befriedigendes, jedoch bringt die Wochenschrift an erster Stelle einen langen Aufsatz von Sir Frederick Treves über diejenige Krankheit, an der König Edward leidet und wegen deren der genannte Arzt die Operation am dem König vollzogen hat, also über die Appendicitis oder nach genauer über die Entzündung des wurmförmigen Darmfortsatzes (appendix vermiformis). Die Darlegungen von Dr. Treves sind nicht nur für die Beurteilung der Erkrankung des englischen Königs, sondern auch für die Wissenschaft höchst bedeutsam, und wir teilen daher die wichtigsten Punkte daraus mit.

Wenn man bedenkt, daß die Appendicitis verhältnismäßig die gewöhnlichste akute Erkrankung der Unter-

leiborgane ist, versteht sich nach Aufnahme sorgfältigster Beobachtungen, so ist es wahrhaft erstaunlich, daß man vor 20 Jahren noch durchaus nichts von ihr wußte. Nicht vor dem Jahre 1886 findet sich die Beschreibung Appendicitis in der medizinischen Literatur. Allerdings ist der Name schon 1866 von Frig gebraucht worden, aber in einem ganz anderen Sinne als jetzt. Die Appendicitis ist trotzdem nicht als eine neue Krankheit anzusehen, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß sogar der vorerwähnte Hippokratès mit seinen reichen Gewohnheiten und Mitteln des Offens gelegentlich an Appendicitis gelitten habe. Die Krankheit ist also nicht neu, sondern nur neu entdeckt worden. Seit Jahrhundertenlang unter dem Schleier unbestimmter klinischer Zustände und ätzlichen Wundschmalles verborgen gewesen. Man hat die Krankheit eben einfach anders genannt, weil man sie in ihrem eigentlichen Wesen nicht erkannte. Bezüglich dieses eigentlichen Wesens der Krankheit hebt Dr. Treves sehr nachdrücklich hervor, daß sie durchaus als eine Bauchfellentzündung (Peritonitis) bezeichnet werden muß, jede andere Anschauung beruhe auf einem Irrthum. Es gibt zwischen beiden Krankheiten keinen Unterschied der Erscheinungen, denn es besteht überhaupt keine Krankheit, bevor nicht das Bauchfell mit davon ergriffen worden ist. Der besondere Teil des Darms, der als Appendix bezeichnet wird, kann sehr bedeutende krankhafte Veränderungen durchmachen, ohne daß deshalb die als Appendicitis bekannte Krankheit entsteht. Dr. Treves hat bei Operationen, die aus anderen Gründen vorgenommen wurden, den Appendix fast völlig zertrümmert gefunden, ohne daß von dieser Seite eine Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens bemerkbar gewesen war. Die Krankheit ist eine entzündliche Erkrankung, die durch gewisse Mikroorganismen hervorgerufen wird und als Rotz beginnt.

Der zweite von Dr. Treves besonders bemerkenswerte Punkt bezieht sich darauf, daß die Krankheit außerordentlich häufig gerade in einem tropischen oder subtropischen Klima auftritt. Ein großer Theil der von ihm wegen Appendicitis behandelten Kranken kam aus den Tropen, und man muß daher dafür eintreten, daß niemand nach einem Lande, wo Darmkrankheiten häufig sind, gehen sollte, wenn er zu derartigen Erkrankungen neigt. Solche Gebiete sind z. B. Indien, die Sundainseln, China, Südafrika. In unseren Breiten ist vielleicht die häufigste Ursache für die Krankheit die Ueberladung des Blinddarms. Wenn eine solche vermieden werden könnte, so würde die Appendicitis wohlfeillich zu den seltensten Leiden der Menschheit gehören. Sie findet sich auch besonders häufig bei Kindern mit überstehenden Zähnen; bei Männern, denen die Verdauung zum Ruhen schläft; bei Hundstauungsleiden, die ihre Maßnahmen sehr häufig einzuweichen pflegen und zu viel essen, trinken und rauchen; endlich bei Leuten, die ihr Essen gewohnheitsmäßig herunterschlingen, statt es langsam und abendlich zu sich zu nehmen. Nichts ist bezüglich einer vorbeugenden Bekämpfung der Appendicitis so wichtig wie die Entfernung der Thatsache, daß die Gefahr ungemein verringert werden kann, wenn der Blinddarm von unzerbrechlichen oder unzerstörbaren Speisen freigehalten wird.

Ein weiterer Hinweis von Dr. Treves ist nur für den Arzt von Bedeutung, für diesen allerdings sehr wesentlich. Man hat bisher das Bestehen einer Erkrankung an einer bestimmten Stelle über dem Darm, dem sogenannten MacBurney'schen Punkt, für ein unheilbares Anzeichen einer bestimmten Appendicitis gehalten. Diese Ansicht, die vielleicht schon manchen Unheil oder wenigstens manche überflüssige Verwundung verschuldet hat, ist nach Dr. Treves einer Verwerfung

stark bedürftig. Die fragliche Erkrankung findet sich einerseits gelegentlich auch bei ganz gesunden Menschen, andererseits auch im Falle anderer Erkrankungen. Das größte Gewicht wird zur Zeit auf dem Theil der Abhandlung von Dr. Treves gelegt worden, der sich mit der operativen Behandlung der Krankheit beschäftigt. Er wirft da zunächst die Frage auf, wie groß die allgemeine Sterblichkeit an dieser Krankheit sei. Man habe mehrfach eine Sterblichkeit von 15 Proz. berechnet wollen, jedoch sei dieser Satz wohlfeillich noch bedeutend zu hoch. Dr. Treves kommt nach seinen eigenen Erfahrungen und auf Grund noch anderer Materialien auf die Schätzung von 6 Proz. Was nun die Operation selbst betrifft, so unterscheidet Treves den Standpunkt vieler Ärzte einerseits, versuchsweise jeder Fall von Appendicitis sofort operirt werden müßte, sobald die Diagnose mit Sicherheit gestellt worden sei. Diefür Auffassung, die namentlich in Amerika vertreten wird, steht eine andere gegenüber, die eine Operation nur im Falle des Zwangs zulassen will, also wenn bereits eine Eiteransammlung sicher vorhanden ist. Zunächst wendet Dr. Treves ein, daß die einzige Zwecksetzung oder dringende Forderung des Appendix leinewegs, wie manche Ärzte meinen, in eine Parallele zu ziehen sei mit einer ähnlichen Erkrankung des Magens oder einer Darmverengung, indem ersterer weit weniger gefährlich sei und eine sofortige Operation nicht unbedingt notwendig mache. Ueberhaupt steht nach den Erfahrungen von Treves die sehr große Mehrzahl aller Fälle von Appendicitis von selbst aus, wie schon der Umstand beweist, daß sie meistens von den Hausärzten behandelt und erledigt werden. Eine Operation kann unter Umständen sogar gefährlich sein, und zwar namentlich dann, wenn sie während eines akuten Anfalls von Appen-



aber empfänglich für die Bedeutung der England und die deutsche Nation verknüpfenden geschichtlichen Bande und wünschenden keinen dauernden Bruch in den Beziehungen zweier germanischer Völker zu sehen. Diese zum mindesten von einem sehr gesteigerten Selbstbewusstsein zeugende Sprache wird sich mit der Thatfache schlecht zusammenreimen lassen, daß gerade eine Reihe von englischen Zeitungen, voran die „Times“, in jüngster Zeit fast jede Maßnahme der deutschen Politik mit einer mehr als gehässigen Kritik verfolgt. Es erscheint uns in diesem Augenblicke, wo die Polemik vor dem Krankenlager des britischen Herrschers verstummt ist, nicht angemessen, Beispiele für die — Liebesswürdigkeiten der englischen Publizität gegen uns beizubringen. Wir wollen aber die Hoffnung nicht unterdrücken, daß nach diesen schlimmen Tagen eine Zeit folgen möge, in der gewisse englische Blätter durch ihre eigene Haltung bekunden, daß sie tatsächlich Wert auf die Erhaltung der England und Deutschland umschlingenden Bande legen.

Würden die schmerzlichen Londoner Ereignisse nicht die allgemeine Aufmerksamkeit genugsam in Anspruch nehmen, so möchte man aus dem Eifer, gewisse politisch-akademische Thematika zu erörtern, gewisse schon auf die stille Zeit schließenden. In diesen Gegenständen gehört beispielsweise die Balkanfrage, bez. ein Teil von ihr, nämlich die Sonderfrage, ob Fürst Ferdinand von Bulgarien demnächst die Königskrone erhalten wird oder nicht. Man läßt dieser Angelegenheit Betrachtung über Betrachtung zu teil werden und es heißt, die Erhebung des Fürstentums Bulgarien beschäfte als ein Nachklang der St. Petersburg Reise des Fürsten Ferdinand bereits die Kabinette; man sagt sogar hinzu, daß der bulgarische Herrscher mit dem Verhältnis zur hohen Pforte erlangen werde. Wir möchten bei allen diesen Erörterungen zunächst mehr an einen lebhaften, durch die dem Fürsten Ferdinand in St. Petersburg erwiesenen Aufmerksamkeit noch gesteigerten Wunsch des Bulgarentums als an eine mehr oder minder nahe bevorstehende Thatfache glauben. Bildete diese Königfrage den Gegenstand ernsthafter Verhandlungen, so würde der durch die Berliner Konferenz geschaffene Stand der Dinge zuerst zu berücksichtigen sein. Es wäre also vor allem die Zustimmung des Sultans als des Sponsors von Bulgarien zu erlangen, und sodann das gemeinsame Placet der Signatarmächte des Berliner Vertrags. Dürfte man die hiermit angeedeuteten Voraussetzungen erfüllt und könnte von einer Gewähr dafür gesprochen werden, daß der status quo auf dem Balkan erhalten bliebe, so möchte allerdings nicht mehr dagegen einzuwenden sein, daß sich Fürst Ferdinand die Königskrone auf das Haupt setze. Aber an ein leichtes Durchführen der vorhandenen Bestimmungen des Berliner Vertrages möchten wir nicht so ohne weiteres glauben. Der Sultan wird aus Besorgnis vor ersten Komplikationen nur schwer für die bulgarische Königstheorie zu gewinnen sein; und was die übrigen Mächte betrifft, so ist für sie der gesamte Orient ein zu heisses und zu schnell dem Reim von Schwierigkeiten exportierendes Gebiet, als daß man geneigt wäre, für die Ruhe auf dem Balkan eine so gefährliche Belastungsprobe zu machen, wie sie in der genannten Angelegenheit immerhin enthalten sein würde. Selbst der „Temp“, der zur Zeit mit besonderer Lebhaftigkeit jede Konfliktfrage auszubringen sucht, meint doch mit Bezug auf die völlige Unmöglichkeit des Fürsten Ferdinand, daß die Stunde dafür noch nicht geschlagen habe und daß Europa, das zu schwach sei, um den Sultan zur Durchführung von Reformen zu zwingen, auch nicht die Stärke besäße, zu einer Zergliederung (démembrement) des „kranken Mannes“ zu schreiten. Der Herr Dimezel auf Reformen im türkischen Reich gehört bekanntlich ebenso zum Rüstzeug gewisser französischer Politiker wie die Phrase vom „homme malade“. Man braucht sich nur an den Verlauf der Expedition von Mytilene zu erinnern, um eine nachträgliche Illustration dafür zu erhalten, wie sich Frankreich gegebenenfalls dem Sultan gegenüber verhält. Auch giebt die Erwähnung von Mytilene einen Hinweis darauf, daß die Wege der französischen und russischen Diplomatie am Goldenen Horn keineswegs stets die gleichen sind. Dies

darf erneut betont werden, wenn man für die bulgarische Königstheorie unter anderem geltend macht, wie Russlands Zustimmung so würde auch diejenige des mit ihm verbündeten Frankreich mühelos zu erreichen sein. Wir möchten ein solches Zusammengehen der beiden Verbündeten in einer Balkanfrage keineswegs als gewiß annehmen. Ob ferner England, wie behauptet wird, in Orientdingen ziemlich „desinteressiert“ ist, scheint uns nach dem fälschlicherweise in diesem Zusammenhang zu unterliegen. Siderlich würde sich die englische Politik die Gelegenheit eines etwaigen Streitfalles auf der Balkanhalbinsel nicht entgehen lassen, um daraus an anderen Weltpunkten Kapital zu schlagen. Das chinesische, das siamesische und das persische Gebiet dürften hierzu ein vorläufig durchaus geeigneter Boden sein. Bietet aber dergestalt die bulgarische Königstheorie, wenn auch an sich vielleicht mehr eine Form- und Etiketten- als eine politische Sache, die Möglichkeit zu weiter ausgreifenden Schwierigkeiten, so sind auch vom deutschen Standpunkte Bedenken dagegen zu erheben. Unmittelbar sind wir ja an Bulgarien durchaus nicht interessiert, und ob der Herrscher des Landes sich Fürst oder König nennt, kann uns keine Beschwerden machen. Da wir aber ein Einbürgerstreben auf andere Weltteile bei etwaigen Balkanwirren zu gewärtigen haben, so ist uns Bulgarien wohl nicht mehr in dem Sinne „delata“, wie es nach des Fürsten Bismarck Ausspruch bei den Ereignissen der achtziger Jahre der Fall war.

Als Feld, um die deutsche Politik Wirklichkeiten zu schaffen, hat sich eine gewisse Publizität neuerdings in verstärktem Maße Ostasien ausgedehnt. So möchten die Politiker der Londoner „Times“ offenbar am liebsten Deutschland in China vollständig, dergestalt, daß schließlich das Deutsche Reich als alleinige Macht bestünde, die den chinesischen Machtbeherrschung zur Last fiel. Hierfür giebt beispielsweise eine Auslassung des Pefinger „Times“-Korrespondenten, die die Zurückziehung Russlands aus der provisorischen Verwaltung von Tientsin bespricht. Der genannte Berichterstatter meint, Russland wolle sich nicht länger daran beteiligen, die von den verbündeten Mächtschlechtern entworfenen Bedingungen durchzuführen. Die „Times“ sind so gütig, hinzuzufügen, Großbritannien möge ebenfalls seine Vertretung aus Tientsin zurücknehmen, Italien und Japan würden dann dem englischen Beispiele folgen und Frankreich daselbst wie sein russischer Verbündeter thun, so daß es schließlich Deutschland überlassen bliebe, allein und von allen Mächten überhaupst am Werke zu bleiben. Die Tendenz dieser Auslassung ist klar. Sie soll Deutschland als die einzige Macht gegenüber China hinstellen, die vom himmlischen Herrscher die Erfüllung schwieriger Bedingungen verlangt. Wir warten die Wirkung dieser „Times“-Rechnination in Ruhe ab. Es ist allerdings richtig, daß das russische Mitglied der provisorischen Regierung in Tientsin diese Stadt verlassen hat. Am übrigen soll aber, von dieser Tage im Londoner Unterhause von Lord Granborne mitgeteilt worden ist, eine Plenarversammlung der fremden Vertreter über die abgeänderten Bedingungen für die Rücknahme der provisorischen Regierung aus Tientsin entscheiden. Hierbei wird sich ja herausstellen, wie weit die vorgenannten Mächte der für uns so freundlichen Empfehlung der „Times“ folgen werden. Deutschland hätte jedenfalls, wenn ein Majoritätsbeschluss für den Weggang aus Tientsin entschieden sollte, keine Veranlassung, sich dem entgegenzusetzen, vorausgesetzt, daß die dabei der chinesischen Regierung aufzulegenden Bedingungen solche wären, die das Erfüllen unterer weiteren Forderungen an China sowie Ruhe und Sicherheit für unsere Handelsinteressen in Pechili verbürgten. Bezeichnend ist, daß der Pariser „Temp“ auch diesmal den gleichen Faden wie die „Times“ spinnt und ebenfalls mit Behagen den Gedanken erörtert, daß Deutschland allein in Tientsin bleibe und sich so den besonderen Hoß Chinas zuzüge. Die Befähigung dafür, daß Russland endgültig aus dem Konvent der Mächte in Tientsin ausscheidet, steht noch aus. Nicht unwahrscheinlich, daß ein solcher Entschluss mit der Absicht der russischen Politik zusammenhängt, ihre ganze Kraft in der Wandlung zu entfalten. Privatnachrichten wollen

nämlich wissen, in dem kürzlich geschlossenen russisch-chinesischen Abkommen über Minen- und Eisenbahnkonzessionen sei eine Klausel enthalten, durch die China tatsächlich allen Ansprüchen auf Souveränität auf die Wandlung entseige. Wie weit dies richtig ist, oder wie weit das Gerücht nur als symptomatisch für die ostasiatische Politik Russlands aufzulösen ist, läßt sich bisher nicht entscheiden. Immerhin hat es den Anschein, als ob auf dem asiatischen Schauplatze, wo Russland gegen Zweibund spielt, Russland wieder einige glückliche Züge gethan hätte. Für diese Wahrnehmung spricht auch ein Telegramm aus Peshawar, wonach Russland in Afghanistan infolge eines Erfolges zu verzeichnen hat, als es offiziell eine russische Vertretung in Kabul beantragt hat und der Emir von Afghanistan diesem Wunsch gütigst gestimmt sein soll. Andererseits ist in Paris davon die Rede, daß sich Frankreich auf eine Expedition nach Siam vorbereitet, mit der Begründung, daß insbesondere England dortige Haltung eine militärische Aktion nötig mache. Schon kürzlich war gemeldet worden, daß in dem siamesischen Hafenplage Ichtanabun zweihundert Mann französische Truppen mit fünf Geschützen gelandet wären, angeblich um das dort vorhandene französische Bataillon zu ergänzen. Jetzt läßt die „Temp“-Redaktion von einer erregteren Expedition darauf schließen, daß Frankreich sich bereits seit längerer Zeit auf ein bewaffnetes Vorgehen in Siam einrichtet. Zwar werden neuerdings von Paris aus ernstlichere Pläne Frankreichs in Siam in Abrede gestellt; allein wir erinnern daran, daß bald nach dem Abschlusse des englisch-japanischen Zweibundes in Frankreich die Befürchtung aufstand, die Siamen würden von nun an außer durch England auch noch seitens Japans eine Küstenhärkung gegen die Franzosen erfahren. Diese Befürchtung scheint sich in die That umsetzen zu sollen, auch wenn die Ankündigung einer Expedition nach Siam zunächst nur den Wert einer Warnung nach London bez. Tokio beanspruchen könnte.

Die Erkrankung des Königs von England.

Die verhältnismäßig günstige Meinung, die wir über das Befinden Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland in unserer gestrigen Nummer an dieser Stelle vertreten und auch zu Beginn des heutigen Artikels über die auswärtige Politik der Woche zum Ausdruck bringen, wird durch die unten zusammengefassten letzten Krankheitsberichte aus dem Buckingham-Palast bestätigt. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß, wenn nicht eine ganz unerwartete Wendung zum Schlimmen eintritt, die Genesung König Edwards in nicht allzu ferner Aussicht steht. Der Satz in dem Bulletin von gestern abend 11 Uhr, der den Zustand des kranken Herrschers habe sich bemerkenswert gebessert, klingt sogar recht zureichend.

Bezüglich der ärztlichen Beurteilung des Leidens König Edwards verweisen wir auf neuerliche Ausführungen des „Lancet“, die sich unter Runt und Wiffenschaft in unserer heutigen Ausgabe vorfinden. Die letzten Nachrichten, deren erste und zweite wir bereits in einem Teile unserer gestrigen Nummer mitgeteilt haben, lauten wie folgt:

Vor der Ausgabe des gestrigen Morgenbulletins sprachen der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales im Palast vor. Auch der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sowie andere fremde Vertreter liegen die letzten Nachrichten über das Befinden des Königs einholen. Der Krankheitsbericht wurde von der den Palast umgebenden Menge mit größter Spannung gelesen und mit Befriedigung aufgenommen. Krankheitsbericht von gestern 10 Uhr 15 Min. vormittags. Der König verbrachte die Nacht ziemlich gut und hatte einigen natürlichen Schlaf. Der Appetit war besser und die Wärme ist in bedeutend günstigerem Zustande. Das Allgemeinbefinden giebt weniger Anlass zur Besorgnis. Ein Krankheitsbericht von gestern 2 Uhr nachmittags besagt: Der König verbrachte den Vormittag gut. Alle Symptome sind heute bis zu dieser Stunde zufriedenstellend. Die Temperatur ist normal. — Die Angaben über die Temperatur werden in den Berichten von nun an nur erwähnt werden, wenn bedeutende Schwankungen eintreten. Ein gestern 7 Uhr abends ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Der in letzten Krankheits-

bericht mitgeteilte befriedigende Zustand im Befinden des Königs hat sich erhalten. Kein bemerkenswertes Symptom giebt sich kund. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Balfour abends um 1/2 6 Uhr unter lebhaftem Beifall des Hauses mit, daß nach einer telephonischen Mitteilung aus dem Buckingham-Palast das Befinden des Königs in befriedigender Weise fortgeschreite.

Der Krankheitsbericht von gestern 11 Uhr abends lautet: Das Befinden des Königs ist in jeder Beziehung befriedigend, der König hat einen guten Tag verbracht. Sein Zustand hat sich bemerkenswert gebessert.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt unter dem gestrigen Tage: Das Befinden des Königs macht die befriedigendsten Fortschritte. Der König ist vollkommen in der Lage, zu lesen und sich zu unterhalten, er sieht fortwährend die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Wales um sich. Die Ärzte besetzen darauf, daß der König sich mit keinen ernsten Angelegenheiten beschäftige, und daß man ihm keine Fragen stelle, die Nachdenken und Anstrengung erfordern, da sie fürchten, daß hierdurch sein Zustand sich verschlimmern könnte. Wenn die Lage der Dinge so befriedigend wie bisher bleibt, dürfte die Krönung zu Beginn des Herbstes stattfinden können.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen nahmen vorgestern das Diner bei der Prinzessin Heinrich von Battenberg ein und frühstückten gestern in der deutschen Botschaft. Ihre Königl. Hoheiten traten gestern auch im Buckingham-Palast einen Besuch ab. Auf der Fahrt dorthin wurden sie von der Volksmenge warm begrüßt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. Juni. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Johann Georg wohnten heute mittig im Vereinshause in der Bismarckstraße dem für Se. Majestät den hochseligen König Albert von der Technischen Hochschule veranstalteten Trauerakt bei.

Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin-Witwe giebt folgendes bekannt: Ihre Majestät die Königin-Witwe wollen Allerhöchstdinstig geruhen, am Donnerstag, den 3. Juli 1902 in der II. Etage des Königl. Residenzschlosses zu empfangen: Nachmittags 2 Uhr die Damen des Fürstlichen und des Gräflichen Hauses Schönburg und des Gräflichen Hauses Solms-Wildenfels. (Versammlung im roten Salon.)

Nachmittags 2 Uhr 10 Min. die Damen des Corps diplomatique. (Versammlung im roten Salon.)

Nachmittags 2 Uhr 20 Min. die Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen, die Palast- und Hofdamen. (Versammlung im linken Ballsaal.)

Nachmittags 2 Uhr 35 Min. die am Königl. Hofe vorgestellten Damen der 2. Klasse der Hofrangordnung und die Gemahlinnen der Königl. Kammerherren. (Versammlung im Saal-Saal.) Anzug: Siehe Trauer-Anzüge, mit langem Schleier oder im Krepphut mit Schleier.

Deutsches Reich.

Berlin. Die aus Kiel vom gestrigen Tage gemeldet wird, liegen Sr. Majestät der Kaiser durch Flaggensignal folgende Antwort des Königs von Großbritannien und Irland vor: „Ziel gerührt durch das gütige Gedenken, bin ich hoch, Admiral in Deiner Marine zu sein.“

Der „Nordd. Allg. Zig.“ ist von der hiesigen sächsischen Gesandtschaft eine Zuschrift zugegangen, wonach diese für die während der Krankheit des hochseligen Königs Albert von Sachsen in so herzlich und gerühmt übermäßigender Weise bekundete Teilnahme erhaltener Aufmerksamkeit zufolge den tiefgefühlten Dank öffentlich zum Ausdruck bringt.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: „Die „Hamburger Nachr.“ erheben Einwurf dagegen, daß die „Nordd. Allg. Zig.“ sich in ihrer neulichen Rundgebung bezüglich der Erkrankung des Königs von Großbritannien und Irland zum Dolmetisch der Gefühle des deutschen Volkes gemacht habe, wobei durch die Berufung auf die übereinstimmende Auffassung des deutschen Volkes letzteres zum Widerspruch gereizt werde. Wir glauben nicht, daß das Hamburger Blatt mit diesem Widerspruch dem Empfinden unseres Volkes gerecht geworden ist. Die „Nordd. Allg. Zig.“ hatte einfach bemerkt, daß deutsche Volk vereine sich mit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kaiserlichen Hause in aufrichtigster Teilnahme und

demütig vorgenommen wird. Daraus folgert Dr. Treves gerade die Notwendigkeit, unter Umständen mit der Operation einige Tage zu warten. Nur in einem Fall, und dieser ist gerade bei dem englischen Könige zugetrafen, ist eine sofortige Operation unvermeidlich, nämlich wenn ein dringender Verdacht der Einklemmung von Darmmassen besteht. Es giebt noch einige andere seltener „ultraakute“ Erscheinungen von Appendicitis, die einer sofortigen operativen Eingriffe bedürfen.

Daß die Operation überhaupt vorgenommen wird, bestimmt Dr. Treves, und zwar aus mehreren Gründen, unter denen der hauptsächlichste ist, daß die Krankheit, auch wenn der erste Anfall ohne Operation überstanden worden ist, in der Regel wiederkehrt; sondern ist die Entfernung des kranken Blinddarms, wenn sie bei sonst gutem Befinden des Kranken vorgenommen wird, eigentlich als ungefährlich zu bezeichnen. Von über 1000 Kranken, die Dr. Treves operiert hat, starben nur zwei, und einer davon wahrscheinlich noch an anderer Ursache. Es kommen natürlich auch Entzündungen ohne Rückfälle vor, aber diese haben dann gewöhnlich auch ihre Besonderheiten. Sie sind einmal zu finden bei Kindern; die gewöhnlich an Verwundungsstellen gelitten haben; ferner bei solchen erwachsenen Leuten, die ihr Leben nicht in der richtigen Weise zu sich nehmen, wovon schon oben die Rede war, die aber noch einem überhandnehmen Anfall ihre Schwereheiten ändern. Schließlich muß Dr. Treves endlich auch darauf noch aufmerksam machen, daß selbst die Befreiung des Appendix nicht eine Garantie für jegliche Erkrankung im unteren Teile des Unterleibs ist.

In einem eigenen Gutachten laßt der Londoner „Lancet“ dann noch einiges mit besonderem Bezug auf die Krankheit des Königs Edward. Es wird daran erinnert, daß der Monarch schon früher unter Krankheiten zu leiden hat. Vor mehr als 30 Jahren war sein Leben in großer Gefahr, und nach schwerer Wiederkämpfung erfolgte 1871 ein schwerer Rückfall.

Das Land werde sich darauf setzen machen müssen, auch jetzt eine längere Zeit dauernd mit ästlichen Kallus zu rechnen. Wir wollen den Versuch in dem Befinden des Königs nicht herabmindern, wenn wir sagen, daß die Lage seiner Krankheit infolge einer ganz gewöhnlichen ist, als sie täglich in den Krankenstübchen vorkommt und auch durch eine dringende Operation gehen wird, wie sie jetzt erfolgsreich am König vollzogen worden ist; andererseits wollen wir den Ernst der Lage nicht vergrößern, wenn wir sagen, daß bei der äußersten Sorgsamkeit überhandt werden muß.“ Der „Lancet“ macht dann noch besonders auf den Umstand aufmerksam, daß der König mit äußerster Ritterschickheit gegen die Krankheit angeklämpft habe, um seine Verpflichtung gegen das Volk hinsichtlich der Admonitionsfähigkeit zu erfüllen. Es sei in der That möglich, daß er dem Meister des Chirurgen hätte entgegen können, wenn er sich nicht so hartnäckig geweigert hätte, in eine Verhinderung der Krönung zu willigen. Die Ceremonien der Krönung hätten jedenfalls auch für einen kräftigen Mann erschwerend wirken müssen, der König aber sei trotz seiner Schmerzen diesen Anforderungen entgegengegangen, bis die Natur sich als zu hart erwiesen habe, glücklicherweise noch zeitig genug, um das Schlimmste abzumehren.

Wildebeest Hunt.

„Eine Höhle, die, wenn sie gut bekannt sein wird, zu den schönsten in Europa zählen dürfte, ist in der Schweiz suchen zum ersten Mal erschlossen worden. Ihr Eingang liegt nahe bei dem Dorfe Stalben im Kanton Appenzel, nicht weit von Schwyz am Fuße des Berges. Ihre Entdeckung war schon oft versucht worden, aber die Wasserengen, die den Eingang des Höhlens, das niederhängende Gestein hatten sie bisher verhinert. Hier führte Alpinisten, Arthur Wehrli aus Basel und Sager, Zimmermann und Zimmermeister aus Zürich haben nun suchen eine große Entdeckungsthat in diese Höhle unternommen. Mit Lebensmitteln für acht Tage, 5000 m langen Stilen,

Leiten und Acetylenlampen ausgerüstet, sind sie am vergangenen Freitag in die Grotte eingestiegen und erst am Sonntag mittig wiederabgefahren. Die Bewohner Stalbens schätzen sich gerade schon an, die Berlebensgebräute zu suchen. Die Forscher haben sich zu einer Entfernung von 2750 m vom Eingang vorgepostet. Bei dieser Entdeckung sind von 46 Stunden haben sie eine Fülle von Naturhistorischen gefunden: Schale, die wunderbar mit Statuliten geschmückt sind, und unterirdische Wesen, die mächtig genug sind, um Sedimente zu treiben. Diese Ergebnisse haben sie für die Anstrengungen und Wagnisse ihrer Forschung, die nicht ohne Gefahr war, reichlich entschädigt.

Theater.

Zu Malland wurde die Tragödie „Raphäel“ von Mario Guibbe mit gutem Erfolge aufgeführt. Der Dichter verschmolz den Raphäel Goethes mit dem Raphäel Rowles. Das ganze Werk, dessen Sprache zum Teil von großer Schönheit ist, formt sich zu einem Drama zu Ehren Raphael's.

Der Dresdner Orpheus veranstaltete am Donnerstag abend in seinem Versammlungssaal im Gewerkschafts- und Musikverein für welt. Se. Majestät den hochseligen König Albert. Der Vorhänge Dr. Katschke'sche Follere lieierte das Handeln an den allerschönen Monarchen in warmen Worten. — Sein Sommerkonzert hat der Dresdner Orpheus auf Anfang September verlegt.

Morgen, Sonntag, den 29. Juni, abends 1/2 8 Uhr beginnen die täglichen Konzerte der Teufelischen Kapelle im Königl. Belvedere wieder.

Sächsischer Kunstverein. Renaufgeführt worden sind: C. Dillmann (Charlottenburg), „Die alte Anna“ und „Der Centesime“, Caroline Friedrich (Dresden) „Kurtel“ und „Frühlingsblüten“, Hans Freilich (Dresden) „Aus Schwaben“, Max Friß (Breslauerstraße), „Friedhof auf Rügen“, H. Gammus (Dresden), „Friedhof“ und

„Nach dem Baile“, H. Högner (Berlin), „Blumenküllchen“ und „Aulern und Apfelmännchen“, H. Rabner (Berlin), „Gefahren flüchten vor einem Stoppband“, H. Wirth (Charlottenburg), „Selbstes Mädchen am Ofen“, Friedr. Ostermann (Dresden), „Heilige Elisabeth in Brno“, D. Peters (Vogelweh), „Meiner Hund in Brno“, Georg Raabe (Vogelweh), „Einmal Weg“, Hans Richter (Dresden), „Herbsttag im Ostragebiet“, Max Schabert (Dresden), „Aus Ägypten“, „Der Weinblinder“, „Am die Höhe“, „Belshazzar“ und „Sühnliches Bauernhaus“, H. Stasow (Dresden), „Kammerer“, „Frühlingskum“, „Kraus Teufel (Dresden), „Später Abend“, C. Vogel (Leutdorf a. Rh.), „Gewitter über Adersdorf“, und „Königliche Berge im Riesengebiet“, Heland-Krause (Dresden), „Ein Frühlingstag bei Goppeln“, Gust. Werner (Dresden), „Am Weiber“ und „Jugend“, Walter Wittig (Dresden), „Bildnis von drei Schwärmern“ (bleibt nur bis nächsten Mittwoch aufgeführt). Bergangene Woche wurde verkauft: D. Kon. „Schillerer Holzplatz“ Sonntag, den 29. Juni beträgt das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pf. Die Ausstellung ist von 10 bis 7 Uhr geöffnet.

Emil Richters Kunst-Salon (Prager Straße). Die Sonderausstellungen von Bruno Liljefors und Paul Schabert-Rolla können nur noch bis zum Dienstag verbleiben. Von Mittwoch an werden die Bildnisse Sr. Majestät des Königs Georg und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen ausgeführt, die Prof. Brill soeben im Auftrag des Kaisers der Stadt Dresden für den Rathausaal vollendet hat. Wichtigkeit werden einige Studien hierzu, u. a. auch ein Porträt des hochseligen Königs Albert zu sehen sein. Dazu kommt die große Bronzestatue des hochseligen Königs von Prof. Max Baumhach, der einige Abgüsse her gemacht wurde.

Die Röllschke Musikakademie (Direktor W. Schumann) veranstaltet Montag, den 30. Juni, und Donnerstag, den 3. Juli, abends 1/2 7 Uhr in den Institutsräumen (Bismarckstraße 6) zwei Schüler-vortragsabende.







**Nacht-Fernsprechverkehr.**  
 Vom 1. Juli ab wird bei den Fernsprech-Bermittlungsstellen in Dresden für den Stadtverkehr sowie für den Verkehr mit Berlin, Götz (Köln), Frankfurt (Main) und Hamburg Rückruf eingerichtet werden. Auch die Teilnehmer in den Fern- und Hauptstellen von Dresden können an dieser Einrichtung unter besonderen bei den Fernsprechstellen zu erscheinenden Bedingungen teilnehmen.  
 Für jede in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr — im Winter 8 Uhr — Morgens bezugsfähige Fernsprecheinrichtung wird von dem Teilnehmer der Fernsprecheinrichtung, von welcher die Verbindung verlangt ist, gleichviel ob er die Hauptstelle, abends oder nachts, eine Kassegebühr von 20 Pf. zu zahlen.  
 Die Fernsprecheinrichtungen zwischen Dresden und den vorgenannten Städten können während der Nacht (soweit es Einzelgespräche sind) auch zu Wochenenden im Abonnement benutzt werden. Für gewöhnliche und bringende Einzelgespräche gelten dieselben Gebühren wie für Tagegespräche. Für Wochenend-Verbindungen im Abonnement, die täglich zwischen bestimmten Teilnehmergruppen und zu bestimmten — mindestens 6, höchstens 12 Minuten umfassen — Zeiten hergestellt werden, ist die Hälfte der Gebühren gleich langer gewöhnlicher Einzelgespräche zu entrichten, und zwar unabhängig auf die Dauer eines Monats.  
 Über die weiteren Bedingungen ertheilen die Fernsprech-Bermittlungsstellen Auskunft, bei welchen auch die Abonnementtarife anzusehen sind.  
 In den Fernsprecheinrichtungen des Fernspreches Fernspreches, welche Nacht nicht angeschlossen werden wollen, werden auf Antrag unentgeltlich Umstellungen angebracht, mittels denen die Apparate angeschlossen werden können. Für etwaige, aus dieser Einrichtung erscheinende Unzulänglichkeiten übernimmt die Reichs-Postverwaltung jedoch keine Verantwortung.  
 Dresden-N., den 24. Juni 1902.  
 Kaiserliche Ober-Postdirection.  
 2. Offiz.

**Schwarze Jacken  
 Schwarze Umhänge  
 Schwarze Blousen  
 Schwarze Costum-Röcke  
 Schwarze Reise-Mäntel.**  
 Anfertigung nach Maass von  
**Jacket-Costums  
 Tailien-Costums**  
 in bester Ausführung.  
 5930

**Marie Sandrock**  
 Waisenhausstrasse 4.

**Grells**  
**Weinstuben**  
 Zahnsgasse No. 2.  
 Grosse  
**Oder-Krebse.**  
**Pfirsich-Bowle.**  
**Vorzügliche Küche.**  
**Diners**  
 von 12 bis 3 Uhr.  
 5417

Verbessert mit  
**Maggi's**  
 Suppen, Saucen u. Gemüse  
 5409

**Pianos**, kreuz u. v. 330 M. an  
 ohne Anz. 15 M. mon.  
 Franco 4 wöch. Probenspielen  
 M. Horwitz, Berlin, Kaiserstr. 3.

Die glückliche Geburt eines  
**prächtigen Mädchens**  
 gegen hohes Frenn an  
 Dresden, am 26. Juni 1902.  
 6045  
 Fabrikbesitzer **Conrad Reurer**  
 und Frau geb. Schulze.

Gestern Abend erlöste der Tod meine liebe Frau,  
 unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Frau**  
**Luise Adolphine Roth**  
 geb. Decker  
 von ihren langen, in unendlicher Ergebung getragenen  
 schweren Leiden.  
 Dresden-N., Striebsener Str. 2,  
 Götz a. M., Churfürststr. 19.  
 den 28. Juni 1902.  
**Carl Roth,**  
**Marianne Grub-Roth,**  
**Otto Grub**  
 und 3 Enkel.  
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 6 Uhr  
 von der Beerdigungsstelle des Johannisfriedhofes in Koll-  
 wig statt.  
 6108

8880 **Frische**  
**Erdbeerbowle**  
**Tiedemann & Grahl**  
 9 Goethestrasse 6.

Jedes  
 einzeln  
 Theil  
 nachhaben  
  
**Karls-  
 bader-  
 Kaffee**  
 Maschinen  
 mit  
 Patent-Sieb  
 sind die besten  
 zur Herstellung eines  
 GUTEN KAFFEE'S  
 Jah. 32 2 10 6 8 4 4 Tassen  
 M. 8 4 7 5 1 3 1 Tassen  
 Jah. 1 4 2 3 1 2 1 Tassen  
 M. 2 5 2 1 1 1 1 1  
 Carl  
 Tiedemann  
 KÖNIG JOHANNSTRASSE.  
 8011

**Königlich Sächsischer Militär-Bereins-Bund.**  
 Zum Andenken  
 an Seine Majestät den hochseligen König Albert  
 ersten Protektor des Königl. Sächs. Militär-Bereins-Bundes  
 wird eine  
**Gedächtnisfeier**  
 Sonntag, den 6. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr  
 im großen Saale des „Bereinshauses“, Bingenborfstraße  
 abgehalten.  
 Musik: Schwarz u. er Uniform. Oden, Ehren- und Vereinslieder sind anzulegen; Leporell  
 berechnigt zum Eintritt.  
 Nur Kameraden haben Zutritt.  
**Das Präsidium.**  
 August Roth, Vorsitz, Präsident.  
 6106

**Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.**

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 23., 24. und 25. September 1902** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Montag, den 22. September** im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf die gesammte Theorie der Musik und Instrumentalmusik, Gesang und Oper, Kammer-, Orchester- und kirchliche Musik, sowie Musikgeschichte. Als Lehrer wirken u. A. die Herren: Prof. Hermann, Prof. Klengel, Kapellmeister Sitt, Gewandhaus-Organist Homoyer, Concertmeister Hill, Alfred Reissnauer, Emil Pinks, Stephan Kroll u. a. w.  
 Prospekte in deutscher und englischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.  
 Leipzig, Juni 1902.

**Das Directorium des Königl. Conservatoriums der Musik.**  
 Dr. Röntsch. 6102

**Königliches Belvedere.**  
 Morgen Sonntag  
**Trenkler-Concert.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr abends. Eintritt 50 Pf.  
 4746  
 Wilhelm Gandert

**Gedächtniss-Medaillen**  
 welland Sr. Majestät König Albert von Sachsen  
 33 mm und 39 mm Größe  
 in kunstvoller Ausführung, von Reichs-Präsidenten in Stuttgart  
 erworben, festigt in Aluminium und Zinn für Medaillenverleiher und  
 Fortpflanzung aus Silber, Kupfer verguldet, verbleibt auch bronziert, auch  
 als Medaillen zu tragen.  
**Wiesbadener Metallwarenfabrik**  
 Grotz u. Wagnersfeld Wiesbaden.  
 Vogel.  
 6111

**Damen-Wäsche,**  
**Braut- u. Baby-Ausstattungen**  
 in jeder Preislage.  
 Tischwäsche. Bettwäsche.  
**Joseph Meyer**  
 (an petit Bazar)  
 Neumarkt 13.  
 4738

**Echte**  
**Perser-Teppiche**  
 alte, selten schöne, gut erhaltene,  
 offerire ich, wie mein zu großes Lager schneller  
 umzusetzen.  
**mit 30—33 1/3 % Preis-Ermässigung.**  
 Türkische, indische, Japaner Teppiche.  
 Reismat, Reismatdecken, Jutamat, Jutamatdecken,  
 Türstiche, indische Stuhldecken.  
 Embourets, Tische mit Bronzeplatten, Korngeländer etc.  
 Niedrige Preise. Keine Bedienung.  
**Orient-Import**  
**Joh. Georg Pohle,**  
 Dresden-A., Struvestrasse 7.  
 65  
 Kataloge und Preislisten nach allen Orten franco nachgel. Bahnstation.  
 Für die Realisation verantwortlich: Bildl. Zouge in Dresden.

Am Walde, m. Garten, Wieso, Veranden.  
 625 m. G. NN.  
**Bahn-Hotel u. Restaurant Lauenstein im Erzgebirge,**  
 Miltitzthal.  
 6104  
 Vereinen, Touristen, Sommergästen  
 bestens empfohlen **Johannes Henann.**

**Vertreter,**  
 welche bei Handel- und Gewerbe-  
 treibenden, Landwirtschaft u. betriebe  
 und gut eingeführt sind, werden für  
 jeden Platz bei guter Provision von  
 großer Arbeit (Klein- u. Großhandel)  
 wasserreicher Stoffe, Wagenräder,  
 Bett, Bekleidungs- u. Gegenstände u.  
 gelohnt. Schreiben an: C. T. 1660 an  
 die, Weidplatz 14. Blattes. [4080]

**Rosenstäbe**  
**Ephenkränze**  
**A. Bernh. Lange.**  
 Amalienstraße.  
 4494

**Pianos**  
**Salon- und Mignon-  
 Flügel**  
 mit unvergleichlich schöner Ton-  
 fähigkeit, in jeder gewöhnlichen Kon-  
 struktion, in allen Preislagen von  
 450—1500 Mark empfiehlt unter  
 Garantie und wir befehlen recht  
 und am billigsten  
**K. Wolfram**  
 Pianofortefabrikant  
**Victorishaus.**  
 Knaacke Alterer Pianof.  
 106

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Zdenka Oskind**, Tochter des Herrn  
 Hermann Oskind und seiner  
 Frau Bernhild Marie geb. Vetter-  
 bed in Berlin, zeige ich ergebenst an  
 Töbels, im Juni 1902.  
 Bezirksarzt Dr. Schulz.

Für die uns sowohl während der Lebenszeit, wie beim  
 Hinscheiden unsern innig geliebten Sohnes und Bruders, des  
 opp. Knytel  
**Fritz Lehmann**  
 bewiesene, und während der letzten Lebensjahre  
 tätigen und hiermit unsern aufrichtig herzlichsten  
 Dank entgegen nehmen zu wollen.  
 Dresden, am 26. Juni 1902. 6100  
**Die Hinterbliebenen.**

**Nachruf.**

Am 20. d. Mtz. starb in Wiesbaden der Königl. Sächs. Landesthierarzt, Herr  
 Geheimer Medicinalrath Dr. med. h. c. et phil.  
**Otto Alexander Siedamgrotzky,**  
 Professor an der Königl. Thierärztlichen Hochschule,  
 Ritter hoher Orden.  
 Der Bereuigte, welcher mehr als 30 Jahre dem Lehrkörper der Thierärztlichen Hoch-  
 schule angehörte, hat sich während dieser Zeit als hervorragender Lehrer und bebruteter  
 Forscher unvergängliche Verdienste um die thierärztliche Wissenschaft im allgemeinen und um  
 das Veterinärwesen Sachsens im besonderen erworben.  
 Reiches Wissen, sinnerweckendes Schaffen, welches Kräfte in seinem Besitze, eble und  
 laute Charakterstärke, hingebende Liebe für unsere Wissenschaft und unsern Stand  
 zeichnen den lieben Verstorbeneu in so hohem Maße aus, daß er uns ein leuchtendes Vor-  
 bild sein wird und allezeit bleiben wird. Unseren Herzen aber fand er nahe durch seine  
 wahrhaft collegiale, eble Gesinnungsweise und freundschaftliche Fürsorge, die ein Leben von  
 uns in reichem Maße erfahren hat.  
 Sein Andenken wird weiter und unvergänglich bleiben!  
 Dresden, den 27. Juni 1902.  
**Der Lehrkörper der Königl. Thierärztlichen Hochschule.**  
 Ellenberger. 6105

**Nachruf.**

Durch den am 20. d. Mtz. in Wiesbaden erfolgten Hinschied eines treuen, hoch-  
 verdienten Ehrenmitgliedes, des Herrn  
 Geh. Medicinalraths, Professors Dr. med. h. c. et phil.  
**Otto Siedamgrotzky**  
 Königl. Sächs. Landesthierarztes,  
 Ritters hoher Orden.  
 ist der Thierärztliche Verein der Kreisauptmannschaft Dresden in tiefer Trauer bezeugt worden.  
 Die unvergänglichen Verdienste des Verstorbeneu um die thierärztliche Wissenschaft und  
 das Veterinärwesen Sachsens, sein strahlendes Vorbild unerschütterlicher Wissenschaft und auf-  
 opfernder Hingabe für seinen Stand sichern dem eblen, Mann, dem ausgezeichneten Lehrer und  
 Forscher, dem vortrefflichen Berater und warmen Freunde der thierärztlichen Thierärzte ein  
 gelingendes Andenken bis in die fernsten Zeiten!  
 Dresden, am 27. Juni 1902.  
**Der Vorstand des Thierärztlichen Vereins der Kreisauptmannschaft Dresden.**  
 Dr. Edelmann. 6055

**Nachruf.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, den  
 Königlich Sächsischen Landesthierarzt,  
 Herrn Geheimen Medicinalrath, Professor, Dr. med. h. c. et phil.  
**Otto Alexander Siedamgrotzky,**  
 Ritter hoher Orden,  
 nach kurzem Leiden von dieser Welt abzurufen.  
 Die thierärztliche Sachkunde des Verstorbenen in dem Hingegangenen Jahren langjährigen  
 hochverdienten Vorgehens und treuen Bemühens, zu dem dieselben allseitig voller Verehrung,  
 Verehrung und Vertrauen ausgebildet haben.  
 Durch seine unvergängliche Schaffenkraft, sein reiches Wissen und Können, seinen  
 weitaustragenden Forschergeist und sein hohes Organisations-talent hat sich der Verstorbene  
 thierärztliche Wissenschaft, ganz besonders aber um die Aufgehellung der thierärztlichen  
 Thierärztlichen Angelegenheiten unsern Vereinen und Vereinen um unvergängliche Verdienste  
 erworben.  
 Tiefempfunden ruhen wir ihm heute und immerdar ein  
 „Habe tausend Dank“  
 in die Unigleit nach!  
**Die Königlich Sächsischen Bezirksthierärzte.**  
 J. A. C. Wilhelm. 6110  
 Georgius Jost Wittgen.



Die Begräbnisstätten des sächsischen Königs-hauses.

Der Heimgang unseres unvergesslichen Königs Albert und seine Bestattung haben die Gedanken auf seine Ruhestätte und die Begräbnisstätten der sächsischen Könige überhaupt, die Herrscher unseres Landes waren, gerichtet. Es dürfte daher gerechtfertigt sein, gerade jetzt einiges davon in die Erinnerung zurückzuführen. Nordwestlich von Halle liegt hoch über der Saale am rechten Ufer des rechtsseitigen Thalganges malerisch Wettin, das Stammsitz des sächsischen Königs-hauses, bei dem gleichnamigen Städtchen. Westlich davon und gerade nördlich von Halle erhebt sich die hohe Porphyrlippe des Petersberges, die trotz ihrer geringen Meereshöhe von 241 m in der ebenen Gegend eine weithin sichtbare Landmarke bildet. Auf der Höhe des Petersberges stiftete Konrad der Große, der erste Wettiner, der unser Land, die damalige Mark Meißen, erblich besaß, 1128 ein Kloster, und in dessen Kirche fand er auch seine letzte Ruhestätte. Die Kirche ist also die älteste bekannte Begräbnisstätte unseres Fürsten-hauses. Ein durch den Blitz entzündetes Feuer vernichtete 1566 das Kloster und die Kirche. Die letztere hat der kaiserliche König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1854 bis 1857 im reinsten romanischen Stile wiederherstellen lassen; ebenso sorgte er für die Erhaltung der in ihr vorhandenen Grabmäler. Die Kirche dient jetzt als Gotteshaus des am Berge gelegenen Dorfes Petersberg. Konrad der Große ist der einzige Herrscher aus dem Hause Wettin geblieben, der auf dem Petersberge begraben worden ist; denn schon sein Sohn Otto erste ließ sich eine andere Begräbnisstätte, die Kirche des Klosters Zella (Zella), etwas westlich von Meissen gelegen, also am Nordrande des Gebietes der erzgebirgischen Silber-erzgruben. Er gründete es 1162, um dieselbe Zeit, zu der nicht weit südlich davon in der Gegend des heutigen Freiberg im Meißner Lande der Silberbergbau seinen Anfang nahm, dessen reiche Erträge dem Markgrafen Otto in der Schatzkammer des Reiches als Einkünfte einfließen ließen. Das Kloster, dessen Mönche dem Kaiserlichen Hofe angehörten, war der Jungfrau Maria geweiht und hieß darum ursprünglich Marienkirche, für gewöhnlich aber bloß Zella. Nachdem etwa hundert Jahre später Heinrich der Erlauchte an der Ober- und unterhalb des Klosters Neuzelle gegründet hatte, kam für das bei Meissen der Name Altzelle auf. Gegenwärtig heißt sowohl das Kloster, in das das ehemalige Kloster verwanzt worden ist, als auch das dabei gelegene Dorf amtlich wieder bloß Zella. Die Klostergebäude wurden 1175, die Hauptkirche 1198 vollendet. Bei der Gründung übergab Otto der Reiche dem Kloster 800 Hufen Landes in der Gegend nach dem Gegebirge zu und überließ ihm in einem großen Gebiete die Abgaben von Acker und Wäldern. Für die Wälder, in der Nähe der Gräber ihres Fürstentums, sich Gräbnisstätten zu sichern, spendeten Hofbeamte und Adelsglieder dem Kloster reiche Geschenke und ließen ihm viele Vermächtnisse zufließen; vom Papste und vom Kaiser verleierte besondere Privilegien, ein wunderliches Marienbild und zahlreiche Reliquien ver schafften ihm großen Ruf und Ansehen und Huld der Bevölkerung. Durch das alles wurde Zella das reichste Kloster im Meißner Lande, und seine Reichthümer, die es durch kluge Verwaltung stetig vermehrte und durch den Erwerb neuer Besitzungen sicherte, verwendete es, hierin unter-stützt durch die reiche Zucht und den wissenschaftlichen Sinn seiner Mönche, zur Hebung der materiellen und geistigen Kultur der ihm untergebenen Gebiete. So er-ward es sich um das ganze Land Meissen ähnliche Ver-dienste wie das Kloster zu Fulda am Harz oder St. Gallen am östlichen Schwab und wurde zur würdigen Ruhestätte der Meißner Markgrafen, die bis zum Silberbergbau ihnen zuzurechnen Reichthümer in gleichem Sinne zum Wohle des Landes verwendeten. Ihr Erb- begräbnis war ursprünglich im Chor der Kirche unter dem Hochaltar, bis Friedrich II. über der Grabschale eine besondere Kapelle kostbar erbauen ließ. Von Otto dem Reichen bis auf Friedrich III. über den den Strengen sind die meißnerischen Markgrafen und ihre Familien-glieder, im ganzen mehr als amsongig sächsische Personen, hier beigesetzt worden; zum letzten Male schied sich die Grubt über Friedrichs des Strengen Mutter Katharina, die 1397 ihrem 1381 vorausgegangenen Sohne nach- folgte.

Von dieser Begräbnisstätte der Wettiner sind nur noch dürftige Trümmer vorhanden. Die Ideen der Re-formation drangen in das Kloster ein und fanden im Geiste der Mönche einen fruchtbareren Boden. Einer nach dem andern entwich aus dem Kloster, bis nur noch eine kleine Anzahl von Mönchen zurückblieb. Da legte der letzte Abt 1545 seinen Hirtenstab nieder und über- gab das Kloster dem Herzog Moritz von Sachsen. Die Klöster der Kirche wurden verschiedenen anderen Kirchen überlassen, die Orgel kam nach Schneberg, das Gelände nach Dresden und nach Meissen bei Döbeln, das Archiv nach Dresden, und die große Bibliothek wurde mit derjenigen der Universitätsbibliothek vereinigt. Das Kloster wurde in das bereits erwähnte Kammergut verwanzt, Kirche und Fürstengruft sollten nach Königs- Anordnung in demselben Zustande erhalten werden. Doch 1599 am 10. Juni schlug der Blitz in das Kloster Zella, wie einst in das auf dem Petersberge, und das Feuer legte fast sämtliche Gebäude des Klosters in Asche; nur das Refektorium, die Schreiberei und die Apotheke blieben erhalten. Lange dachte niemand an die Wieder-herstellung des Klosters, erst Georg II. wollte von 1676 an die Begräbnisstätte wieder aus dem Schutte aufbauen lassen; aber sein Tod, der schon nach vier Jahren erfolgte, machte den Arbeiten ein Ende, und das Kloster blieb nach der Kirche Ruine und verfiel immer mehr. Da ließ im Jahre 1787 Friedrich August der Gerechte die Gebäude seiner Ämter unter dem Namen des Klosters auf ein neues Gelände, auf dem die Kirche erhalten hatte, eine Kapelle und in dieser eine Gruft erbauen, worin jene beigesetzt wurden. fünf Leinen aus Sandstein bergen die Gebeine Friedrichs des Erbprinzen und seiner Gemahlin Hedwig, sowie Friedrichs des Stivenen, seiner Gemahlin Katharina und eines ihrer Söhne. Ein Monument aus Marmor, so einfach wie die Kapelle, steht über der Gruft. Den beiden bisher genannten Begräbnisstätten unseres Königs-hauses reißt sich als dritte der Dom zu Meissen an. Eigentümlicherweise trotz auch diesen ein zehnter Abbruch, und zwar im Jahre 1547, doch wurden nur die westlichen Räume ein Raub der Flammen; der Dom selbst blieb unversehrt und steht als schönstes mittelaltersliches Bauwerk des Sachsenlandes. Der erste Wettiner, der sich hier begraben ließ, war Friedrich der Streitbare, der, nachdem er 1423 zu seinem Erbe, der Markgrafschaft Meißen, noch das Kurfürstentum Sachsen erhalten hatte, im Jahre 1428 starb. Nach ihm sind im Meißner Dome noch Friedrich der Sanft- mütige, dessen Söhne Ernst und Albert (Herzog Albert der Bährer) und zuletzt, im Jahre 1552, Herzog Georg der Bährer beigesetzt worden. Neben und zwischen diesen Fürsten ruhen deren Gemahlinnen und Kinder. Die meisten dieser Gräber befinden sich in der durch ein eisernes Gitter von der übrigen Kirche abgegrenzten säch- sischen Begräbnisstätte. Unter den Grabmälern ist das Friedrichs des Streitbaren das schönste; es ist aus Weisses gefertigt und stellt den Kurfürsten in lebers- großer Figur dar, angehen mit dem kurfürstlichen Ornat und umgeben von Wappen und allegori- schen Figuren. Die übrigen Gräber sind meist mit einfachen Metallplatten bedeckt, auf die Beschränungen gravirt sind. Georg der Bährer und seine Gemahlin Barbara sind in einer besonderen Kapelle begraben. Als vierte Ruhestätte der Wettiner des Königs- tums ist der Dom zu Freiberg zu nennen, und zwar ist dessen hoher Chor in eine Begräbnisstätte umgewandelt worden. Heinrich der Fromme hatte, wie er in seinem Testamente sagt, die Freiburger in aller Treue und im Gehorsam gegen Gott und ihn erkunden, darum wollte er auch bei ihnen ruhen und schlafen. So wurde er denn nach seinem Tode, der am 18. August 1541 erfolgte, im hohen Chor neben dem Altar beigesetzt, und schon nach elf Jahren folgte ihm sein Sohn, der Kurfürst Moriz, nachdem er in der Schlacht bei Sievershausen tödlich verwundet worden war, in die Gruft. Ihm ließ sein Bruder, der Kurfürst August, ein Grabmal errichten, das bedeutendste der Kapelle. In der Zeit von 1541 bis 1586 füllen sich der ganze, damals noch kleinere hohe Chor mit toten Wettinern an, jedoch es an Raum zu weiteren Beisetzungen gebrach. Daher ließ ihn Kurfürst Christian I. 1588 bis 1594 vergrößern, mit unterirdischem Gänge versehen und durch den Jesuiten Rosen mit sächsischem Marmor aus prächtigste ausstatten. Bis zum letzten pro- testantischen Fürsten Sachsen, dem 1694 verstorbenen Kurfürsten Johann Georg IV., blieb diese Kapelle die Begräbnisstätte des sächsischen Fürstentums. Die Gräber

sind von weingelbem, mit Gravierungen versehenen Grab- platten bedeckt, und Statuen von Fürsten und Fürstinnen aus Bronze und Marmor zieren die Seitenwände. Die fünfte, jetzt im Gebrauche befindliche Begräbnis- stätte unseres Herrscherhauses, die jüngst das herrliche Ziel des hochseligen Königs Albert aufgenommen hat, die Katholische Hofkirche zu Dresden, ist in der jüngsten Zeit des Meißner in den Zeitungen erwähnt worden; wir können uns daher an dieser Stelle ver- hältnismäßig kurz fassen. Sie ist die eigentliche Königs- gruft Sachsens, denn die Träger der polnischen und der sächsischen Krone ruhen hier. Das der erste meißnerische Kurfürst, August der Starke (in der Ge- schichte als Kurfürst Friedrich August I., als König von Polen August II.), hier beigesetzt worden sei, wie eine durch die Presse gehende gelegentliche Bemerkung be- sagt, ist bereits im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 174, vom 26. Juni) berichtet worden. Das konnte schon deswegen nicht der Fall sein, weil erst sein Sohn, Friedrich August II. (als König von Polen August III.), die Kirche gebaut hat. August der Starke, der am 1. Februar 1733 in Warschau gestorben war, wurde in der Grabstätte der polnischen Könige, der Dom- oder Schloßkirche in der ehemaligen polnischen Haupt- und bauernden Krönungsstadt Krakau, beigesetzt. Zur Krö- nung des Kaisers, Chiavari wandervollom Barabau, wurde 1739 der Grund gelegt, und 1751 wurde die eingeweiht. Der erste Herrscher Sachsens, der in der Gruft dieses Gotteshauses seine letzte Ruhestätte fand, und zwar am 12. Oktober 1766, nachdem er am 5. Oktober plötzlich verstorben war, war dessen Erbauer selbst. Die vorher, seit dem Letzttritt Augusts des Starken zur katholischen Religion (1697), vorhergehenden Mitglieder des Fürstentums waren in der Katholischen Schloßkapelle zur ewigen Ruhe beigesetzt worden. In dieser Kapelle hatte nach dem ehemaligen, 1664 erbaute Opernhaus 1708 umgebaut. Jetzt hat dieses Gebäude das Hauptaufseheramt bekommen, bis dieses im jetzigen Albertinum, dem zu Aufsammlung umgebauten ehemaligen Zeughaus, ein Unterkommen fand. Als erster wurde in dieser Kapelle Prinz Carl Friedrich August, der erstgeborene Sohn Friedrich Augusts II., beigesetzt, und hier fand in silberner Kapel das Herz Augusts des Starken seinen Platz. Am 3. Juli 1751 wurde es nicht allein in der Schloßkapelle vorhandenen sächsischen Leichen nach der Gruft in der neuen Hofkirche über- geführt. Der erste König von Sachsen, der in dieser Gruft beigesetzt wurde, war Friedrich August I., der Ge- richte (gestorben am 5. August 1827). Mit ihm wurde die Hofkirche durch die sächsische Volk nach dieser Stelle, die alles in sich vereinigt, was ihm von den Erinnerungen an sein geliebtes Herrscherhaus teuer ist.

Örtliches.

Dresden, 28. Juni.

In der heutigen Synagoge findet morgen, Sonn- tag, den 29. Juni, nachmittags 6 Uhr ein Gedächtnis- gottesdienst für Se. Majestät den hochseligen König Albert statt. Am 1. Juli d. Js. an erhalten die Wäld- fahrten von Dresden (Hauptbahnhof, Wettinstraße und Friedrichstraße) nach Tharandt (Wäldfahrt zur Ruhe- stätte von Kurfürst Moriz) und die Wäldfahrten nach Krefeld- berg (Wäldfahrt zur Ruhestätte von Tharandt). Aus amtlichen Bekanntmachungen. Vom 30. d. Mt. ob wird der Standplatz für Droßeln zweiter Klasse auf der Tittmannstraße auf- gehoben und dafür ein solcher für drei Droßeln auf dem Barbarossaplatz hergestellt, daß die erste Droßel gegenüber dem Hotel Sachsenhof in der Richtung nach der Hübnerstraße sich ausspannen hat, während die anderen beiden Droßeln auf dem über den Barbarossaplatz führenden Teil der Auguststraße, entlang dem nördlich gelegenen Schmuckplatz, in der Richtung nach Grana aufzufahren haben. — Vom 1. Juli ab wird die Katharinenstraße, zwischen dem Grundstücke Nr. 8 und der Königstrasse, und vom 3. Juli ab die Käuferstraße in ganzer Länge wegen Schuttenumbaus auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt. — Vom 2. Juli ab wird die Reichendachstraße zwischen Reichs- und Umlandstraße wegen Erneuerung der Schotterbede auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

\* Das Johannisfest für die Säuglinge des Stadt- waisenhauses und die hier in Familienpflege unter- gebrachten Dresdner Waisen — etwa 150 Kinder —, dessen Veranstaltung am Johannistage wegen der Trauer für Se. Majestät den hochseligen König Albert zu unter- bleiben hatte, soll nunmehr Sonnabend, den 6. Juli, von nachmittags 3 Uhr an wie seit einer Reihe von Jahren abends auf der hinteren großen Terrasse des Waldschloßes-Stadtklosters stattfinden und aus In- strumentalkonzert, Vogelstücken für Knaben und Mädchen und sonstigen Kinderstücken, verbunden mit Verteilung von nützlichen Geschenken aller Art, sowie festlicher Be- wirtung der Kinder bestehen. In entgegenkommender Weise gehören beide hierigen Straßenbahngesellschaften wie in früheren Jahren auch diesmal wieder den am Feste beteiligten, in Familienpflege befindlichen Waisen unentgeltliche Beförderung mit den regelmäßig ver- kehrenden Straßenbahnen von ihren Wohnungen nach dem Feste und zurück. Männer und Freunde des Waisenhauses, wie überhaupt alle, die sich für die Waisenpflege interessieren, sind zu diesem Feste will- kommen.

\* Der Landesverband sächsischer Feuermänner u. dessen Ältestenrat Herr Professor Dr. Richter, der hochselige König Albert war, nimmt dem hingegangenen un- vergesslichen Mann Worte tiefer Trauer und inniger Dankbarkeit mit der Versicherung, durch unermüd- liches Streben und Arbeiten für eine gemeinnützigen Zweck auch fernhin sich der so lange Jahre großem Wohlthätigen Auszeichnung würdig zu zeigen. Alle Feuermänner des Verbandes werden zum dankbaren Gedächtnis an Se. Majestät den König Albert auf- gefordert, im eigenen Kreise eine Königfeier zu ver- anstalten.

\* Aus dem Polizeiberichte. Erstatteter Anzeige zufolge ist seit dem 3. April d. J. ein Sparkasten- buch auf den Namen Gertrud Reimig mit 641 M. Einlage gestohlen worden. Der Dieb hat von vor- stehender Summe in achtzig Tagen Zusatzenräumen in- gesamt 250 M. abgehoben, seit Entdeckung des Dieb- stahls hat er sich jedoch nicht weiter sehen lassen. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß es von dem polizeilichen Ermittlungsbüro Kenntnis erhalten und das Buch vielleicht anderweitig durch Beschlagnahme oder sonstige Aufnahmen von Darlehen verwertet hat. Es wird be- züglich dieser, etwaige Mitteilungen in vorhergehender Richtung zu C. U. 2015 an die Kriminalabteilung ge- langen zu lassen. — Gestern nachmittags ist in der Altonastraße in eine Wohnung, deren Inhaber gestorben war und anlässlich dessen Begräbnis die übrigen Ein- wohner der Wohnung abwesend waren, mittelst Nach- schlüssels eingedrungen worden. Der Dieb hat dabei einen Scherenschatz erbeuten und aus diesem eine größere Summe Geldes und eine Anzahl Wertgegen- stände bedeutenden Betrages entnommen und auf dem Stadt bereitgestellt. Der Dieb ist aber durch die Rück- fahrt der Erdtrögen an der weiteren Aufklärung der That gehindert worden; es ist ihm nur gelungen, sich eine silberne Herren-Opelbrennmaschine mit lang- geliebter goldener Kette und einer Trauring, ges. A. V. den 18. Oktober 1869, anzuweisen. Bereits Mitte Mai d. J. ist ein sächsischer Nachschlüssel diebstahl in einer Brandwohnung der Friedrichstraße ausgeführt worden; es dürfte daher geboten erscheinen, in Zukunft bei ver- gleichbaren Fällen die nötige Vorkehrung zu ergreifen.

\* Am selbigen Siebenstagesfest hat es nicht gereuen; den Anhängern der alten Baurenregel, daß, wenn es an jenem Tage regnet, sieben Wochen lang Regen zu erwarten ist, gilt dies gewiß als gute Ver- bedeutung für die Witterung der nächsten Zeit. Die Wäldfahrt will ja bekanntlich von den Wäldern der sogenannten „Lobstage“, zu denen der Siebenstagesfest gehört, nicht wissen, und auch die Statistik hat schon genugmal die Unzuverlässigkeit der Siebenstagesregel dargelegt, aber da der Landmann eine längere Periode regentlicher Tage zur Einbringung des Heues und zum Ausreifen des Kornes gebrauchen konnte, da bei der drohenden Ferien- und Reisetage alles auf schönes Wetter rechnet, das ja bis vor kurzem überhaupt nicht zu wünschen übrig ließ, so wollen wir hoffen, daß die Regel zutreffen möge, ganz unbekümmert darum, ob dies auf Japa! oder innerer Berechnung beruht.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Der außerordentliche Professor in der theologischen Fakultät an der Universität Dr. Dr. theol.

Verlorenes Paradies.

Roman von H. Hiedel-Khrenz.

„Aber das ist ja Wahnsinn, keine Spur davon“, brante Leo auf. „Große Menschen wie Holger Storm sind exzentrisch und obendrein naiv, und das gibt ein unheimliches Gemisch, das sie zu Hand- lungen verleitet, über die kurz abzumachen wir unterlassen sollten. Mag der bequembare Künstler in seinem Entschluß auch zuweilen über das Ziel hinausgeschossen, Storm ist und bleibt ein tadellos Charakter, der seiner Gemeinheit fähig ist, dafür sehe ich ein und hoffe, das genügt dir, um jedes verdächtige Wort über ihn zu vermeiden.“ „Aber selbstverständlich“, sagte Fried, erstaunt, daß Baron Leo die Sache so ernst nahm. „Ich denke nur, daß andere auch sehen, was ich heute zu bemerken wählte, er huldigt der schönen jungen Witwe etwas zu auffällig. Nun, das mag wohl so Künstlerart sein; natürlich schweige ich wie das Grab.“ „Wächte niemand wagen, ihn anzugreifen! Ich kenne Storm und werde ihn zu verteidigen wissen, sollte jemand ihn mit dem Geißel des erbärmlichen Klatsches beschuldigen!“ „Alle Wetter, das nenne ich gehärricht! Mein lieber Leo, ich wünschte, du giengst in dieser Weise auch für mich der Fräulein Anneliese ins Zeug! Geht es so weiter, so stehe ich wirklich vor der trost- losen Aussicht, sieben Jahre um sie zu freien, und der Himmel mag wissen, was dann geschieht.“ Frieds plötzlicher Verzweiflungsausbruch wirkte so komisch, daß Leo lachen mußte. „Nun, vielleicht ergeht es mir nicht besser, Fried, auch ich befinde mich in einer Verfassung, wo einem modernen Menschen die Selbstmordgedanken zu kommen pflegen.“

Seit vorgestern weite Holzer in Berlin, wo er verschiedene Besorgungen zu verrichten hat, und wird erst in einigen Tagen zurückkehren. Er hat Maria das Brautkleid gesandt, einen kostbaren Stoff von weißer, mattschimmernder Seide; Angela ist ganz entzückt, wie herrlich möchte es sein, wenn sie einst selbst mit solchem Kleid sich schmücken dürfte; aber das wird nie geschehen, sie weiß es jetzt bestimmt; Maria aber bedauert es fast ohne Freude, wie etwas Fremdes; das ist für eine junge, strahlende Braut, doch nicht für sie. Heute ist Simonas Geburtsstag, und die Schwestern im Verein mit Maria hatten sich vorgenommen, ihr eine kleine Überraschung zu bereiten; auf den Nach- mittag sind die Verwandten und einige Bekannte der Umgegend zum Kaffe eingeladen, wonach man einen Ausflug in das nahe Brentau unternehmen will. Ueber Nacht haben fleißige Hände den Tisch in einem Blumenkessel verwanzt; nun ist es am Morgen; in der Mitte auf dem Teppich steht der mit Geschenken bedeckte Tisch, und Angela ist da, die Wirkung des Gesanges noch einmal zu prüfen; Simona, die sehr spät aufzuwachen pflegt, ist noch nicht er- schienen. Da erweckt das Geräusch von Männer- schritten auf den Marmorstufen von Alan ihre Auf- merksamkeit, und dunkle Wut übergeht ihr Gesicht bis auf den weißen Hals hinab — es ist Baron Leo, den eine unbedeutende Angelegenheit, obschon für ihn von höchstem Interesse, befüßt. Als er die Einladung von Simona erhalten hatte, war er zu seinem Ledwosen gezwungen gewesen, ihn mit- zuteilen, daß er seine Mutter, die ihn beschleunigte, vom Bahnhof holen müsse; heute früh war aber ein Brief mit der Nachricht eingetroffen, daß sie die Reise noch anzukündigen gedächte, und nun wollte er persönlich Frau von Georch sein Kommen melden. Noch ehe sie ihn gehört, war Leo von dem An- blick gefesselt stehen geblieben; leicht über den Tisch geneigt stand sie in weißem, mit schwarzen Schleiern

besetztem Kleide; aber das blonde Gesicht glimmerte ein Sonnenstrahl, und rings um sie her Rosen- geminde, um die Thüren und zwischen den ephen- umtauten Säulen empor, auf Schränken, Gefäßen und über den Teppich gestreut. Welch ein anmutiges Bild! Leos Augen folgten jeder Bewegung, er blieb stehen, um nicht zu hören, während sie hier noch eine Hande ordnete, dort eine Knospe bog, aber länger durfte er nicht in der Be- trachtung verharren; eine Entschuldigungs für sein frühes Erscheinen stammelnd, näherte er sich ihr; — die Hände ruhen ineinander, und sie blühen sich welt- verloren an, als Fräulein v. Leiering in der offenen Salonthür erscheint und sie voll spöttischer Ver- wunderung betrachtet. „Heute abend“, hatte Leo ihr noch zugeflüstert, um dann, sich abwendend, die Gesellschaftin zu begrüßen. Fräulein Agnes dankte verschämt; ihr war soeben etwas recht Wertwürdiges passiert; mißgünstig und gelegentlich verbittert bis zur Wut, lebte doch in ihrer armen, verdorrten Seele, selbst der verhassten Simona gegenüber, ein menschliches Mitleid, die un- erwartete Großmut der jungen Frau hatte sie bewegt. Mit einem Bouquet in der Hand, um ihre Gratulation anzubringen, war sie kurz zuvor im Ankleidezimmer erschienen, wo Simona in weißgelber Seidenrobe vor dem Spiegel stand und eine The- rose an der Brust befestigte; Fräulein v. Leiering hatte gestern viel von ihren traurigen Ansichten für das naheende Alter gesprochen, und nun wollte Simona sich selbst dadurch eine Geburtsstagsfreude bereiten, daß sie dem verlassen alten Mädchen auf zarte Weise anbot, sie in ein Damenstift einzulassen zu dürfen, um sorgenlos ihre Tage zu beschließen, und Fräulein Agnes hatte sich erfreut dazu bereit erklärt. Am Nachmittag versammelten sich die Eingela- denen in Trinitatis; Knut von Georch, jeder Ber-

streuung abgeneigt, hatte seine Teilnahme verweigert, und nun war zwischen den drei Mädchen der Wett- streit entstanden, wer bei dem Vater bleiben sollte, bis Anneliese, die ihre Arbeit nicht verläumen wollte, darauf bestand und Maria und Angela nach- geben mußten. Abends, als die einzelnen Paare sich noch eine Weile umgezungen in der Dämme- rung des Parks ergingen, gelang es Baron Leo, Angela in eine Allee zu führen, wo sie sich allein befanden. „Angela!“ Das eine Wort genigte, die Flut der Gefühle zu entfesseln — sechsendlang lag sie an seiner Brust. „Meine Angela, ich liebe dich so grenzenlos und bin dir bis zum Tode treu. Das ist kein Schwur, sondern nur das Manneswort, dem du glauben wirst, und was auch scheinbar trennend zwischen uns steht, und was auch geschehen mag, von dieser Stunde an gehet mein Leben dir.“ „Ich glaube dir, Leo, aber es darf nicht sein; bei und ist alles so tieftraurig, so unheilbar zerrissen, und darum liegt es auch für mich außer dem Be- reich der Möglichkeit, glücklich zu werden mit dir.“ „Siehst du nicht zu schwarz, mein Lieblich? Doch mich um die Freundschaft deines Vaters werden, damit ich allmählich meine Achtung gewinne und kein Herz sich mir in väterlicher Freundschaft erschließt. Sage, ob ich darf, und du findest mich zu allem bereit.“ „Unmöglich, Leo; ich habe die ganze Zeit darüber nachgedacht und bin immer wieder zu demselben Er- gebnis gelangt. Ich bin innerlich gereinigt, als du denkst, und nicht mehr ganz das harmlose Kind, wo- für du mich zu halten scheinst; in meinem Leben gibt es eine Schreckensnacht, die mit ihren furch- baren Einzelheiten immer in meiner Erinnerung bleiben wird und die mich um Jahre altern ließ, die Nacht, die dem Tode folgte, wo wir die Nachricht über Erich erhalten hatten.“ (Fortsetzung folgt.)















Dresdner Börse, 28. Juni 1902.

Table listing various securities and bonds, including 'Deutsche Staatspapiere', 'Preussische Staatspapiere', and 'Kommunalanleihe'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Renten', 'Preuss. St.-Anleihe', and 'Preuss. St.-Schuldversch.'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Anleihe', 'Preuss. St.-Schuldversch.', and 'Preuss. St.-Renten'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Anleihe', 'Preuss. St.-Schuldversch.', and 'Preuss. St.-Renten'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Anleihe', 'Preuss. St.-Schuldversch.', and 'Preuss. St.-Renten'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Anleihe', 'Preuss. St.-Schuldversch.', and 'Preuss. St.-Renten'. Columns include title, quantity, and price.

Table listing 'Preuss. St.-Anleihe', 'Preuss. St.-Schuldversch.', and 'Preuss. St.-Renten'. Columns include title, quantity, and price.



Dresdner Börse, 28. Juni 1922.

Table of stock market data for Dresden, including various securities and their prices.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the stock market, dated June 28, 1922.

Financial news and market analysis, including mentions of '4% russische Staatsrente' and 'Kriegsanleihe'.

Continuation of financial news and market analysis, mentioning 'Kriegsanleihe' and 'Kriegsanleihe'.

Continuation of financial news and market analysis, mentioning 'Kriegsanleihe' and 'Kriegsanleihe'.

Continuation of financial news and market analysis, mentioning 'Kriegsanleihe' and 'Kriegsanleihe'.

Continuation of financial news and market analysis, mentioning 'Kriegsanleihe' and 'Kriegsanleihe'.

Familiennachrichten.

Family news section containing various announcements and obituaries.

Jahrplan

Shipping schedule information for the Sächsisch-Böhmische Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.